№ 262. Freitag, den 8. November 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39. **Fernsprech-Anschluß Nr. 46.** Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Die Niedermetzlung der Emin Pascha-Expedition.

Ueber die Richtigkeit der gestrigen telegraphischen Nachricht lassen Auskünfte des Ausschusses des Emin Pascha-Komitee's in Berlin kaum noch einen Zweifel übrig. Dem Ausschuß ist am Mittwoch die Nachricht zugegangen, daß die von Dr. Peters geführte Expedition von Massais angegriffen und überwältigt worden sei. Peters selbst soll dieser Nachricht zufolge getödtet, von seinen Begleitern der Lieutenant von Tiedeman zwar verwundet, aber in Sicherheit gelangt sein. Der zweite Theil der Expedition unter Führnng der Herren Borchert und Kapitänlieutenant Rust hatte sich zur Zeit des Ueberfalles noch nicht mit Peters vereinigt. Auch beim deutschen Konsul in Sansibar und bei der ostafrikanischen Gesellschaft in Berlin ist die Nachricht von der Ermordung des Herrn Peters und seiner Begleiter eingelaufen. Ein Telegramm der „Times" aus Sansibar vom 5. d. M. meldet, daß die Nachricht von der Ermordung des Afrikareisenden Dr. Peters und seiner Gefährten authentisch sei. Dieselbe sei nach Lamu gebracht worden.

Peters hatte mit den Massais in Witu näh[illegible] Beziehungen durch die Somalis angeknüpft. Der letzte Bericht von Dr. Peters war vom 8. September aus Nkone, Landschaft Sakunini am Tana-Fluß, ungefähr drei Tagemärsche unterhalb Massa datirt. Von Nkone wollte Peters am folgenden Tage, 9. Septbr., aufbrechen, um nach Massa und weiter am Tana hinauf in der Richtung nach dem Kenia-[illegible] zu marschiren. Nach einer weiteren [illegible] war er am 12. September in der Landschaft Malakota, in welcher Massa liegt, angelangt. Peters hatte zur Zeit nur 25 Somalis bei sich.

Aus den obigen Nachrichten geht nicht klar hervor, ob die Herrn Peters begleitenden Somalis nicht im Einverständniß mit ihren Landsleuten gehandelt haben. Schon als Herr Peters im April dieses Jahres in einem Hafen der Somali-Küste zu landen versuchte, übersandten die Somalis ihm einen Brief, in welchem sie ihm anzeigten, daß man ihn tödten würde, wenn er zu landen versuchen sollte. Auch die Anwerbung von Somalis durch Herrn Peters ist vielfach für einen Fehler gehalten worden. Bekanntlich hatte Herr Peters eine Zeit lang diese Somalis Herrn Wißmann zur Verfügung gestellt. Dieser aber traute denselben so wenig, daß er sie vor dem Angriff auf Buschiri's Lager am 8. Mai dieses Jahres entwaffnete.

Die Somali's sind ebenso kriegerisch wie fanatisch. Ihr Haß gegen die Europäer hat schon mehrfach Opfer gefordert. So wurde von ihnen 1865 der bekannte Reisende v. d. Decken mit seinen Begleitern, und erst vor wenigen Jahren Dr. Jühlke in Kismaju ermordet.

Herr Peters ist erst 33 Jahre alt. Er war es, der im Jahre 1884 die ersten sogenannten Verträge mit ostafrikanischen Häuptlingen abschloß. In dem Nachruf, welchen die „Post" Herrn Peters widmet, heißt es, daß das Wollen der von ihm vertretenen Richtung nicht recht im Verhältniß zu ihrem Können stand. Herr Peters habe die Schwierigkeiten der Kolonisation gewaltig unterschätzt. Die „Nationalzeitung" meint, es sei seine Sache nicht gewesen, die Menschen geschickt zu behandeln. Im Gegentheil sei er ein Virtuose in der Kunst gewesen, sich Feinde zu machen. Wie wir über Herrn Peters und seine Emin Pascha-Expedition von vornherein gedacht haben, ist von uns oft genug dargelegt worden.

Deutscher Reichstag.

9. Sitzung vom 6. November.

Abg. Hartmann (kons.) suchte Liebknechts gestrige Rede zu widerlegen; seine Ausführungen machten aber nicht den Eindruck, wie die seines Gegners. Mit Cuny erklärte er sich einverstanden. Ausdrücklich stimmte er namens der konservativen Partei diesem Gesetze in seiner Eigenschaft als dauerndes Spezialgesetz vollkommen zu. Auch mit den übrigen Vorschlägen der Regierung sei er und seine Partei zufrieden.

Minister Herrfurth bestreitet, daß die gesammten Arbeiter bewußte Sozialdemokraten seien. Wohl steuerten die sozialdemokratischen Führer auf einen Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsverhältnisse los, und diesen Führern gegenüber befinde sich der Staat im Zustande der Nothwehr. Das vorliegende Gesetz sei nichts anderes, als der Ausdruck einer solchen Nothwehr. Auf den kleinen Belagerungszustand und die Ausweisungs-Befugniß könne die Regierung nicht verzichten.

Bundesraths-Bevollmächtigter Held vertheidigt die sächsische Regierung gegen die Angriffe Liebknechts.

Abg. Munckel (freis.): Was mir an der Novelle gefallen hat, viel ist es nicht, ist die Offenheit, mit der sie von der beabsichtigten Verewigung des Sozialistengesetzes spricht. Wo hat sich denn das Gesetz wirksam gezeigt? Die Anhänger der Sozialdemokraten haben zugenommen. Wenn man sagt, ohne Gesetz wäre es noch schlimmer, so ist das eine Voraussetzung, statt eines Beweises. Welche Handhabung erfährt das Gesetz? Ich glaube gern, daß der Herr Minister es wohlwollender handhabt, wie sein Vorgänger; unten aber herrscht der Schutzmann. Was thut eine aufgelöste Versammlung mit einer nachträglichen Remedur durch das Oberverwaltungsgericht? Oder wollen Sie jedem Schutzmann eine Sammlung von Oberverwaltungsgerichts-Entscheidungen in die Hand geben? Ein Belagerungszustand von 11 Jahren, m. H., der ist seit Troja nicht mehr dagewesen. (Große Heiterkeit.) Man hat beim ersten Erlaß des Gesetzes wahrlich nicht daran gedacht, es dauernd zu machen, es war für einen rasch vorübergehenden Zustand berechnet. Man will nun die Sozialdemokraten ächten als Vaterlandsfeinde. Aber mit welchem Recht kann irgend einer sagen, daß er das Vaterland sei? Der 6. Theil unseres Volkes besteht aus Sozialdemokraten, und über deren Patriotismus entscheidet die Majorität. Aber werden Sie immer in der Majorität sein? Die Reichsfeindschaft schwebt über eines jeden Haupt, und noch weiß man nicht, wie der Herr Reichskanzler über Reichsfinanzen denkt. (Heiterkeit.) Aber die Geschichte wird entscheiden über die Beschlüsse, die Sie hier fassen, wie sie gerichtet hat über die Karlsbader Beschlüsse. Diese haben wenigstens den Vorzug, daß kein deutscher Reichstag sie gefaßt hat. Man kommt jetzt dahin, in der Strafrechtspflege die Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei als erschwerenden Umstand zu betrachten. Wer getraut sich das schön zu finden? Es liegen schon gerichtliche Beschlüsse vor, denen zufolge Angeklagte wegen sozialdemokratischer Gesinnung in Haft behalten wurden mit der Begründung, daß bei dem Zusammenhalten dieser Partei eine Kollision zu befürchten sei. So etwas vergiftet das Rechtsbewußtsein. Aber nicht nur die davon Betroffenen sind darüber empört sondern schließlich auch die, welche geneigt sind, sich der Bedrückten anzunehmen; und das sind schließlich alle anständigen Leute. Die Geheimbündelei ist nicht die Schuld der sozialdemokratischen Partei, sondern des Sozialistengesetzes. Das Bestreben ist ja anerkennenswerth, den Namen Ausnahmegesetz fortzuschaffen, aber was die verbündeten Regierungen durch den Fortfall der Zeitbeschränkung erreichen wollen, was von anderer Seite durch Einführung des Namens „Spezialgesetz" versucht wird, in der Sache ist das ganz gleich. Mit einem solchen Gesetze vergiften sie die Geschenke, die Gaben, welche sie dem Arbeiter erweisen wollen. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe reicht das gemeine Gesetz aus, die sozialistischen Ideen aber können Sie auch nicht mit Ausnahmegesetzen todtschlagen. Deshalb ist dies Gesetz für mich und meine politischen Freunde unannehmbar.

Fortsetzung der Berathung morgen 1 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. November.

— Ueber den Besuch des deutschen Kaiserpaares in Konstantinopel wird von dort unterm 5. d. M. gemeldet: Gestern Abend war beim Sultan Diner in intimem Zirkel, sodann wohnte Ihre Majestät die Kaiserin in Begleitung der Gemahlin des Botschafters von Radowitz und anderer Damen einem Feste im Harem des Sultans bei und verblieb daselbst bis 1 Uhr Nachts. Heute Morgen fuhr Seine Majestät in einem Kaik zum Schlosse Begler-Beg, wo im Jahre 1869 weiland Kaiser Friedrich als Kronprinz gewohnt hatte. Auf dem Wege nach Skutari genoß Se. Majestät vom Berge Chamlindia aus die herrliche Aussicht und stieg sodann nach Haider Pascha, dem Ausgangspunkte der anatolischen Bahnen hinunter. Von hier aus besuchte der Kaiser zu Schiffe das Schloß der sieben Thürme und machte sodann einen Spaziergang um die alte Stadtmauer, welchen er am gestrigen Tage wegen der Besichtigung einer militärischen Anstalt verschoben hatte. Der Kaiser Wilhelm ist von dem hiesigen Aufenthalte entzückt und spricht in Ausdrücken höchster Befriedigung über die unvergleichliche Gastfreundschaft des Sultans. Ihre Majestäten tauschten gestern Abends mit dem Sultan kostbare Geschenke. Der Sultan überreichte dem Kaiser verschiedene werthvolle Erzeugnisse orientalischen Kunstfleißes: gestrickte Stoffe, Möbel mit Mosaikverzierung, ein mit Edelsteinen ausgelegtes Schreibzeug; der Kaiserin widmete der Sultan ein herrliches Kollier. — Se. Majestät hat an nachstehende hervorragende Personen Orden verliehen: dem Generaladjutanten Marschall Ghazi Osman Pascha das Großkreuz des rothen Adlerordens, dem Minister der Zivilliste Agob Pascha, Kasasjan, dem ersten Sekretär des Sultans und Sureya Pascha und dem Marineminister Hassan Pascha den Rothen Adler-Orden 1. Klasse und dem Präfekten von

Feuilleton.

Treuer Liebe Lohn.

Roman von U. Rosen.

46.) (Fortsetzung.)

Es war noch nicht zehn Uhr, und die Idee mehr als wahrscheinlich. Eine wilde Hoffnung stieg jauchzend in Giralda auf. Sie streckte ihren Arm durch das Gitter und wehte mit dem Taschentuch; zu rufen wagte sie nicht. Das Boot glitt näher und näher. Der nächtliche Schiffer merkte nichts von dem Zeichen, das seine Hilfe anrief. Träumerisch lehnte er in den Polstern seines Sitzes, das phosphoreszirende Glitzern der Wogen beobachtend.

„Er ist es, er ist es", murmelte Giralda, „es ist der junge Lord Grosvenor".

Wie um ihre Worte zu bestätigen, nahm der Schiffer seinen Hut ab, und fuhr sich mit den Fingern durch sein lockiges Haar. Giralda hatte dieselbe Bewegung am Morgen bei dem jungen Lord Grosvenor bemerkt. Ja, das war die schlanke Gestalt, das schöne goldene Haar, das feine klassische Profil! „Wenn er nur heraufsehen wollte!" murmelte sie.

Aber er blickte nicht auf. Sein Boot kam näher und näher. Ihr Taschentuch flatterte raschelnd im Winde, er merkte nichts.

Plötzlich kam Giralda ein Gedanke, seine Aufmerksamkeit auf andere Weise zu erregen. Sie ließ ihr Taschentuch los. Es flog wirbelnd davon und senkte sich in so gerader Linie dicht neben dem Schiffer, daß es ihn aus seinem träumerischen Brüten erweckte, und er seine Hand danach ausstreckte. Er prüfte das zarte Gewebe und blickte dann zu der Felsenhütte empor. Das Mondlicht fiel voll auf sein jugendliches Gesicht, das in eigenthümlicher Schönheit aufleuchtete.

Mit einem Schluchzen, das ihr in der Kehle erstickte und einer kaum zu unterdrückenden Erregung winkte Giralda mit ausgestrecktem Arm. Im nächsten Augenblick hatte sie seine Aufmerksamkeit gewonnen. An dem Gitter rüttelnd, deutete sie ihm an, daß sie eine Gefangene sei.

Nach wenigen Minuten des Staunens und des Ueberlegens schien er zu begreifen, um was es sich handelte. Er stand auf und schaute zu ihr in die Höhe, während sie ihre Pantomime wiederholte.

Wieder betrachtete er das Taschentuch, dessen Spitzenreichthum ihm bei einer Bewohnerin der Fischerhütte auffiel. Er suchte in den Ecken und zuckte in maßloser Verwunderung zusammen.

„O, er hat meinen Namen gelesen und wiedererkannt", jubelte sie, „er weiß, daß ich die Dame bin, der er heute Morgen begegnete. Er rudert näher! Er wird mich retten! O, Gott, möchte meine Befreiung für die Theuren zu Hause nicht zu spät kommen!"

28. Kapitel.

Entdeckt!

Lord Ormond zögerte einige Augenblicke am Parkthor, und schaute dem Wagen nach, in welchem Giralda als hilflose, gefesselte Gefangene von Perkins nach der Felsenhütte gebracht wurde.

„Du bist gut aufgehoben," lächelte er, seinen Weg nach dem Schlosse fortsetzend. Mit gleichgiltiger Miene trat er in das Wohnzimmer ein, und warf sich behaglich in den Sessel, den er zuvor eingenommen hatte. Der Marquis saß noch immer vor dem Kamin, wendete sich aber mit einem müden Blick nach dem Neffen um.

„Wie seltsam diese plötzliche Erkrankung Giralda's ist," seufzte der alte Herr. „Ich will zu ihr hinaugehen, und selber nachsehen, was ihr fehlt."

„Unsinn, Onkel," lachte Ormond. „Deine Adoptivnichte ist wahrscheintich nur vom Heimweh geplagt."

„Vom Heimweh?" wiederholte der Marquis mit kummervoller Betonung. „Vielleicht. Sie war an eine heitere frohe Häuslichkeit gewöhnt. Dennoch schien sie sich hier im Schloß glücklich zu fühlen. Sie liebt mich zweifellos. Ja, ich will zu ihr hinaufgehen. Wenn sie krank ist, will ich ihren Trübsinn zu verscheuchen trachten." Sich auf seinen Stock stützend, bewegte er sich langsam nach der Thür. Auf der Schwelle blieb er wieder stehen. Sein Gesicht wurde sehr ernst. Ein unangenehmer Gedanke war in ihm aufgeblitzt.

„Ich freue mich, daß Du noch heute nach der Stadt zurück mußt, Eduard," sagte er barsch. „Giralda ist vor Dir gewarnt worden, und wird deswegen auf ihrem Zimmer bleiben wollen, bis Du wieder fort bist."

Ohne auf eine Antwort zu warten, stieg er die Treppe hinauf. Sich schwerfällig zu Giralda's Thür schleppend, pochte er leise an.

Keine Antwort.

Er klopfte wieder. „Sie mag eingeschlafen sein," murmelte er. „Vielleicht ist sie ohnmächtig geworden!" Seine Unruhe hatte den höchsten Grad erreicht. Er öffnete geräuschlos die Thür und trat in das Zimmer Gottfried Trewor's, dessen Schwelle er seit achtzehn Jahren nicht überschritten hatte!

Das Feuer brannte im Kamin. Die Lampe gab ein freundlich mildes Licht, der Lehnstuhl war an das Kamingitter gerückt, Alles trug ein friedliches, einladendes Gepräge.

Lord Trewor sah auf den ersten Blick, daß Giralda nicht anwesend war. Die Vorhänge vor dem weißschimmernden Bett in dem Alkoven waren zurückgeschlagen und mit Seidenbändern aufgenommen.

„Sie muß sich einsam gefühlt haben und ist zu Frau Pump gegangen," dachte der Marquis. „Wie hübsch es hier ist! Blumen und Bücher und Bilder! Ah!" stöhnte er. Sein Blick hatte das schöne, unschuldige Knabengesicht Gottfried's, mit den wunderbaren Veilchenaugen entdeckt.

Er sank in den Sessel vor Giralda's Schreibtisch und starrte erbleichend auf das Bild. Eine Fluth liebender Erinnerungen durchwogte die Seele des alten Mannes mit einer Wärme, vor der das Eis des Hasses rasch schmolz. Er legte seine Hand auf das laut pochende Herz und fuhr fort, die zärtlichen, furchtlosen, blauen Augensterne zu betrachten. „Mein armer Junge!" flüsterte er mit gebrochener Stimme. „Mein armes, unschuldiges Kind, wie sehr liebte ich Dich! Warst Du mir nicht von Deiner Mutter, dem Abgott meines Lebens, auf ihrem Sterbebette anvertraut worden? Ach, Gott, es scheint gar nicht möglich, daß dieses Gesicht die Seele eines Teufels verbergen und über Mordgedanken brüten könnte. Aber auch Lucifer war ein Engel von blendender Schönheit! Mein armer, verlorener Gottfried! Wie merkwürdig Giralda's Aehnlichkeit mit ihm ist! Sollte Eduard's Ver-

Pera Blaque Bey den Kronen-Orden 1. Klasse. General Strecker Pascha, der Minister des Innern Munir Pascha und der Generaladjutant Ali Nizami Pascha, welche bereits hohe Orden besitzen, erhielten von dem Kaiser mit Brillanten besetzte Tabatieren. Außerdem wurden die dem persönlichen Dienste Sr. Majestät attachirten Persönlichkeiten durch ihrem Range angemessene Ordensverleihungen ausgezeichnet. — Sowohl vor wie nach den persönlichen Besprechungen der beiden Monarchen haben Unterredungen stattgefunden, zu denen der Staatssekretär des Auswärtigen Graf Bismarck und der Minister des Aeußern Said Pascha zugezogen wurden.

— Das **Kaiserpaar** hat am Mittwoch Mittag die Rückreise von Konstantinopel angetreten. Der Kaiser und die Kaiserin werden nach der Rückkehr in die Heimath, welche voraussichtlich am 16. November erfolgt, sofern die Witterung günstig bleibt, noch auf kurze Zeit in Potsdam verbleiben, bis die baulichen Veränderungen im königlichen Schlosse vollendet sind. Zum Besuche des Kaisers in Konstantinopel wird der „Post" anscheinend offiziös von dort gemeldet: Politische Verabredungen wurden weder zwischen den Souveränen noch zwischen den Staatsmännern getroffen, aber man gelangte zum Austausch thatsächlicher Beweise für die gegenseitige Freundschaft und die Befestigung guter Verhältnisse zur Türkei und das Beharren derselben im Einverständniß mit dem Bunde der Friedensmächte. Die Wiener „N. freie Presse" bezeichnet eine Begegnung des Kaisers Franz Josef mit dem Kaiser Wilhelm auf dessen Rückreise als nicht ausgeschlossen.

— Nach der „Wormser Zeitung" ist bei der Bürgermeisterei die Mittheilung eingetroffen, daß der Kaiser Anfangs Dezember der Eröffnung des städtischen Spiel- und Festhauses in Worms beizuwohnen gedenke.

— Das Regiment Gardes du Korps siedelt auf Wunsch des Kaisers am 1. Mai 1890 nach Berlin über. Ausgeschlossen davon ist die Leib-Eskadron, welche nach einer Kabinetsordre Friedrichs des Großen dauernd in der Kaserne am Kanal zu Potsdam zu verbleiben hat. Als Ersatz sollen die 1. Garde-Dragoner oder die 2. Garde-Ulanen nach Potsdam kommen.

— Ueber Truppenverlegungen wird aus Sprottau gemeldet: „Die Verlegung des Husaren-Regiments von Schill von Ohlau nach Gumbinnen und Stallupönen, des Infanterie-Regiments von Grolmann von Gleiwitz und Beuthen nach Osterode zum 1. April 1890 ist soeben durch Kabinetsordre verfügt.

— Für Ermäßigung der Eingangszölle von Erzeugnissen aus deutschen Schutzgebieten zu wirken, hat Herr von Hofmann bei dem Ausschusse der deutschen Kolonialgesellschaft beantragt. — Zur Begründung des Antrages werden, der „Kölnischen Zeitung" zufolge, augenblicklich Erhebungen über die Erträge der Kolonieen, den gegenwärtigen Umfang des Handelsverkehrs 2c. angestellt.

— Ein Strike der Schiffszimmerleute ist am Dienstag in Hamburg ausgebrochen. Die Strikenden beanspruchen an Wintertagen einen ebenso hohen Tagelohn, wie im Sommer. Die Werften bewilligten diese Forderung nicht, und es haben in Folge dessen gegen 1000 Zimmerleute die Arbeit eingestellt. Die Werften sind event. geneigt, im Winter höheren Tagelohn zu bezahlen, wenn die Zimmerleute dafür die gleiche Zeit wie im Sommer arbeiten wollen. Die Zahl der Ausständischen beträgt ungefähr tausend.

— In einem längeren Artikel — oder man kann sagen „in einem Nothschrei" der Beamten — in der deutschen Beamtenzeitung unter der Ueberschrift „Unsere Aussichten auf Gehaltsverbesserungen" wird mit Rücksicht auf die allgemeine Theuerung die ernste Sorge der Beamten für die Zukunft eingehend geschildert. Alle Entbehrungen, die seit mehreren Jahren an der Tagesordnung wären, hätten die Beamtenfamilien bisher in der Hoffnung getragen, daß dem Gatten, dem Vater die schon lange vom Staate in Aussicht gestellte Gehaltsverbesserung zu Theil werden würde; doch diese Hoffnungen seien mit Bitterkeit gegen das Beamtenthum und Vorwürfen gegen die eigene Wahl des Berufes enttäuscht zu Grabe getragen. Auf Fleischgenuß müßten Frau und Kinder zu Gunsten des Verdieners verzichten. — Im Südosten Berlins, hinter dem Oranienplatz, wohne ein Roßschlächter, der die Auskunft gegeben habe, daß es ein Irrthum sei, wenn man glaube, daß Fabrikarbeiter und Gesellen oder die, welche man gewöhnlich zu den armen Leuten rechne, seine Konsumenten seien, die besten Kunden beständen vielmehr größtentheils aus kleinen Beamten, deren Frauen oder Kinder oft ohne Wissen des Ehemanns und Vaters dort ihren Bedarf an Suppenfleisch, Bouletten oder gehacktem Fleisch entnähmen. Der Handarbeiter verschmähe das Pferdefleisch für gewöhnlich, noch nie sei es bei ihm vorgekommen, daß ein Maurergeselle, Steinträger oder ein anderer Bauhandwerker daselbst Fleisch geholt habe. Interessante Studien könne man ferner in den Markthallen Berlins darüber machen, wer dort das minderwerthige Fleisch und die billigste Wurst kaufe. Nicht etwa die Arbeiterfrau, sondern die schüchtern auftretende Beamtenfrau sei es. — Schwer und niederdrückend würde dies im Beamtenstande empfunden, und es könne nicht oft genug in der Oeffentlichkeit wiederholt werden, daß der Beamte viel schlechter gestellt sei, als der Tagearbeiter. Wohl habe die Regierung die Nothwendigkeit einer Gehaltsaufbesserung seit Jahren anerkannt, und im Abgeordnetenhause hätten sich viele Männer gefunden, die dafür eingetreten seien, aber stets habe es an Geld gefehlt, und von Jahr zu Jahr seien sie vertröstet worden. Jedenfalls sei die Frage der Gehaltsaufbesserung der Beamten eine so brennende geworden, daß eine weitere Hinausschiebung ausgiebiger Hilfe die traurigsten Folgen nach sich ziehen müßte, und diese Thatsachen dürften wohl geeignet erscheinen, in maßgebenden und höchsten Kreisen der Ansicht Bahn zu brechen, daß der Nothstand unter den Beamten sehr dringlich geworden und nicht weiter hinauszuschieben sei.

Ausland.

Petersburg, 6. November. Es geht das Gerücht, die Verlobung des Großfürsten Thronfolgers mit der Prinzessin Margarethe von Preußen (welche beide gegenwärtig in Athen weilen) sei Thatsache. Es ist eine entschiedene Abnahme der deutschfeindlichen Strömung bei Hofe bemerkbar. Der Umschwung ist fühlbar durch Anordnungen für fremde Kulte und Niederschlagung von Anklagen gegen Pastoren.

Petersburg, 6. November. Das Einzige, was bei der Einführung der Gerichtsreform in den Ostseeprovinzen erfreulich erscheint, ist die mit derselben verbundene Aufhebung der Körperstrafe für die Bauern, die dort bisher gesetzlich noch zulässig war. Außer den bereits früher Genannten sind zu Prokuratoren der einzelnen Bezirksgerichte ernannt worden: Poznanski, bisher Prokurator des Bezirksgerichts in Tiflis, jetzt in gleicher Eigenschaft nach Riga versetzt; Denisienko, bisher Prokurator des Bezirksgerichts in Simferopel, in gleicher Eigenschaft nach Mitau versetzt; Makarow, bisher in Petersburg, nach Reval, Mozanski, bisher gleichfalls in Petersburg, nach Libau versetzt. Die Kosten der neuen Organisation des Gerichtswesens in den Ostseeprovinzen werden, nach der „Pos. Ztg.", auf 2 Millionen Rubel berechnet.

Konstantinopel, 6. November. Nach der „Agence de Konstantinople" werden die Athener Nachrichten, daß Schakir mit drei Kriegsschiffen und einem Regiment abgegangen sei, um in Sphakia einer Truppenmeuterei vorzubeugen, offiziell als unwahr bezeichnet. Allerdings kreuzten türkische Kriegsschiffe an den Küsten, und Schakir bereise das Innere; dies seien jedoch nur Vorsichtsmaßregeln, die Truppen zeigten die strengste Disziplin.

Amsterdam, 6. November. Die luxemburgische Kammersession ist gestern ohne Thronrede eröffnet. Zum Präsidenten wurde Servais, zum Vizepräsidenten Simons wiedergewählt. Die Eröffnung ohne Thronrede wirft ein bezeichnendes Licht auf den Gesundheitszustand des Königs der Niederlande und auf die gegenwärtigen Zustände im Haag, Minister Eyschen war dem „Rhein. Cour." zufolge kürzlich persönlich im Haag; er konnte aber die königliche Unterschrift zur Thronrede nicht erlangen; er wurde vom Könige gar nicht empfangen, ebenso wie der König schon seit längerer Zeit keine niederländischen Minister mehr empfangen hat. Vor sechs Wochen ist ein höchst gefahrvoller Fieberzustand eingetreten, der zwar bald nachließ, aber vor 10 Tagen sich wiederum verschlimmerte.

London, 5. November. Die Zahl der strikenden Lichterschiffer ist auf 5000 bis 6000 gestiegen. Eine Deputation der Eigenthümer der Lichterschiffe, welche Dienstag eine Besprechung mit dem Lordmayor, dem Kardinal Manning und dem Deputirten Burton hatte, bezeichnete die Forderungen der Lichterschiffer als unbillig und unvernünftig. Die Konferenz vertagte sich auf Mittwoch, wo Delegirte der Lichterschiffer an derselben theilnehmen sollen.

London, 6. November. In völkerrechtlicher Hinsicht darf eine Veröffentlichung der amtlichen „London Gazetta" als bemerkenswerth gelten, wonach die Königin Victoria von England den General Sir Henry Lintorn Anabin Simmons mit einer besonderen Mission in Angelegenheit der Insel Malta „with His Holiness the Pape" (bei Sr. Heiligkeit dem Papst) betraut habe. Der Fall ist seit gerade zweihundert Jahren nicht dagewesen. Die Revolution von 1688 hatte jedem diplomatischen Verkehr Englands mit dem heiligen Stuhle ein Ende gemacht. Die von Zeit zu Zeit gar nicht zu vermeidenden diplomatischen Geschäfte wurden noch in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts nur durch Gesandtschaftssekretäre besorgt, die unoffiziell von einer anderen Gesandtschaft, meistens der in Florenz, abgeordnet wurden.

New-York, 6. November. Bei den Staatswahlen siegten die Demokraten in New-York (Staat und Stadt) mit einer Majorität von 10 bis 20 000 Stimmen; in Virginien ist die demokratische Majorität 35 000, in Newyersey 8000; in Maryland und Jowa haben die Republikaner gesiegt. In Massahusetts hat sich die Majorität vermindert, in Pennsylvanien beträgt sie 60 000. Die Republikaner wollen auch in Ohio gesiegt haben. Der Parteistand der Legislatur wird sich erst in einigen Tagen übersehen lassen.

New-York, 6. November. Die kanadische Regierung zahlte heute an den Jesuitenorden 80 000 Pfund Sterling Entschädigung für die im Jahre 1800 eingezogenen Ordensgüter aus.

Melbourne, 6. November. Das englische Kriegsschiff „Royalies" hat mehrere Dörfer auf den Salomoninseln bombardirt, wo unlängst von Eingeborenen der Engländer Nelson ermordet und mit drei eingeborenen Knaben verzehrt worden war. Die Bewohner der Dörfer flüchteten in das Gebirge.

Provinzielles.

× **Gollub,** 6. November. Der Pferdeknecht Kulczynski von hier wollte heute mit einem langen Leiterwagen, auf welchem sich die Geräthe eines Karroussels befanden, auf eine Scheunentenne fahren. Um über die Thürschwelle gut hinüberzukommen, ließ der Knecht die Pferde scharf anziehen. Dabei gerieth er mit dem Kopfe zwischen Leiterbaum und Thürgerüst und wurde dort festgequetscht; seine Lage war eine schreckliche. Als der Unglückliche aus derselben, nachdem der Wagen zurückgeschoben war, befreit wurde, bot er einen schrecklichen Anblick dar. Der Kopf war zusammengedrückt, die Augen hervorgequollen. An dem Aufkommen des Mannes wird gezweifelt. Kulczinski ist nicht Mitglied der Krankenkasse. Wer für die entstandenen Kosten aufkommen wird, bleibt abzuwarten.

Graudenz, 6. November. Dem hier garnisonirenden 3. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 14 wurde bekanntlich am 27. Januar d. J. vom Kaiser bei Gelegenheit seines Geburtstages nach dem im siebenjährigen Kriege in der Schlacht bei Prag gefallenen Feldmarschall Schwerin der Name „Graf Schwerin" beigelegt. In den nächsten Tagen werden nun, wie der „G. G." mittheilt, Vertreter der gräflichen Familie Schwerin (in der preußischen Armee dienen nach der Rangliste fünfundzwanzig Grafen Schwerin) zu einer besonderen Schwerinsfeier das Regiment besuchen. Zu dieser Feier hat der Regimentskapellmeister Herr Rolte einen Schwerin-Marsch kom[illegible]

n **Alt Ukta,** 6. November. [illegible] vor einigen Tagen in der Cruttinner [illegible] bei Sgonn gefundenen Leiche ist ein russischer Wilddieb ermittelt, der von 2 anderen Wilddieben erschossen wurde. Der eine Mörder befindet sich in Haft, der zweite ist flüchtig.

n **Soldau,** 6. November. Die auf Sonntag anberaumt gewesene Generalversammlung des Vorschuß-Vereins mußte wieder vertagt werden. — Der Schmiedemeister M. wurde Dienstag verhaftet. Er ist verdächtig, einen Giftmord gegen seine Frau versucht zu haben.

---

dacht über ihre verwandtschaftlichen Beziehungen zu dem Unglücklichen begründet sein?"

Ein plötzlicher Schauer durchrieselte seine stattliche Gestalt. Er stützte sich mit der Rechten schwer auf den Tisch und seine Finger berührten den Brief, den Giralda an ihn zurückgelassen hatte. „Ah, das arme Kind hat an seine Mutter geschrieben," sagte er, das Blatt zur Hand nehmend.

Er las die Adresse mit nervöser Hast. Die wenigen Zeilen waren schnell überflogen. „Fort! Fort!" ächzte er mit hohler Stimme. „Sie ist von mir gegangen, und ach, ich liebte sie so sehr! In welchem Bann stehe ich, daß Alle, die ich liebe, unwahr sind, oder mich verlassen! O, Giralda, ich wäre für Dich gestorben!"

Er legte sein greises Haupt auf die Schreibmappe und schluchzte laut. Seit achtzehn Jahren, dem Tage, wo jener düstere Schatten auf sein Leben gefallen war, hatte er eine so tiefe Gemüthserschütterung nicht erfahren.

„Sie hat mich verlassen," dachte er. „Sie ist des mürrischen alten Mannes müde. O, mein Liebling, warum hast Du dem freudlosen, betrogenen Greise das gethan? Und dennoch liebt sie mich! Sie betheuert es mir, und sie kann nicht lügen. Sie ist in Kummer, die arme Kleine. Sollte Ormond sie mit seinen Liebesbewerbungen vertrieben haben! Beim Himmel, wenn er das wagte, wird er es bitter zu bereuen haben."

Er richtete sich auf. Die kostbaren Dinge, mit welchen er sie beschenkt hatte, waren alle noch vorhanden, wie ihn ein Blick in die Schränke belehrte. Der kleine Juchtenkoffer, den sie von Hause erhalten hatte, schien noch uneröffnet. Von ihren Eltern war sie also nicht heim berufen worden. Sie war so heiter gewesen, als sie auf ihrem Pferde davon sprengte. Seit er auf der Terrasse von ihr Abschied nahm, hatte er sie nicht gesehen. Die Ursache ihres Verschwindens mußte sich ihr erst später aufgedrängt haben. Der Verdacht gegen Ormond befestigte sich.

„Die Arme beabsichtigt, wie sie sagt, nach Hause zu reisen," überlegte der Marquis. „Bei dem Beginn der Dunkelheit wird sie ihre Wanderung angetreten haben, und jetzt, in dieser Finsterniß auf dem Wege nach der Eisenbahnstation sein. Ich muß sie sofort aufsuchen."

Er steckte ihren Brief zu sich, und in der Aufregung seiner Gicht vergessend, stürmte er die Treppe hinunter, befahl in der Vorhalle einem Diener, den Wagen anspannen zu lassen und kehrte dann wieder in das Wohnzimmer zurück.

Ormond sah mit einem halbunterdrückten Gähnen zu ihm auf. „Nun, ist die junge Dame wirklich krank, oder leidet sie nur an Heimweh, Onkel?" fragte er mit gleichgiltiger Miene.

„Was hast Du ihr heute zugeflüstert, Ormond?" rief der Marquis streng.

Der Bösewicht zuckte zusammen und erröthete.

„Ich?" stammelte er. „Wer behauptet, daß ich ihr etwas gesagt habe?"

„Ich!" erklärte der Marquis. „Ich will wissen, was Du ihr sagtest."

Ormond zögerte. Er spielte jetzt eine Rolle, und war entschlossen, sie gut zu spielen. „Alles, was ich über die junge Dame weiß," entgegnete er nach einer kurzen Pause, „ist, daß ich ihr bei ihrer Heimkehr vom Spazierritt im Garten begegnete, daß sie sehr schön war, und ich es ihr sagte. Ich bewunderte sie in der That in hohem Grade und bat sie, meine Frau zu werden. Sie schlug meine Hand aus, und eilte in das Haus zurück. Die kurze Unterredung mit mir kann sie jedoch unmöglich krank gemacht haben. Ich war in keinem Falle rücksichtslos und unehrerbietig.

Die Adleraugen des Marquis bohrten sich in des Neffen Seele, und seine Unzufriedenheit mit dessen Erkläruug zeigte sich in seiner finster zusammengezogenen Stirn. „Du hast sie von hier vertrieben", donnerte er in aufbrausender Heftigkeit. „Sie ist fort, das einzige Geschöpf, das ich in der weiten Welt liebte, ist von mir gegangen. Ich ermahnte Dich, das arme, verfolgte kleine Ding in Frieden zu lassen. Wenn Du mir nun nicht beistehst, Giralda wiederzufinden, und sie zu bestimmen, zu mir zurückzukehren, darfst Du meine Schwelle nicht wieder betreten. Hörst Du, Eduard?"

„Ich höre", war die ruhige Erwiderung, „und werde mich bemühen, Dir zu gehorchen, Onkel. Als ich Fräulein von Arevalo bat, meine Gattin zu werden, hatte ich weder die Absicht, die junge Dame zu kränken, noch sie von hier zu vertreiben."

„So mach' Dich fertig, der Wagen wird schon bereit sein."

Der Marquis läutete nach seinem Kammerdiener, und ließ sich Ueberzieher und Handschuhe geben. „Jetzt fahr' zu, wie der Teufel", gebot der alte Herr in den Wagen steigend, seinem Kutscher.

Wo ist denn Perkins, Dein Diener, Eduard?" fragte er seinen Neffen, als dieser neben ihm Platz nahm, „der Bursche mit dem mir fremden Namen, und dem mir so merkwürdig bekannten Gesicht?"

„Auf dem Bahnhof. Ich habe ihm mit meinen Sachen vorausgeschickt."

„Finde mir Giralda wieder, Eduard, und ich werde alle Deine Schulden bezahlen, und Dich nicht für so schlecht halten, als Du zu sein scheinst."

Auf dem Wege zum Bahnhof war nirgends eine Spur von Giralda zu entdecken, so scharf auch der Marquis mit seinen Luchsaugen nach ihr ausspähte. Ebenso vergebens wurde sie auf dem Bahnhof gesucht, wo Lord Ormond eine Fahrkarte nach London löste.

„Wo mag sie sein?" rief der Marquis. „Ich stehe hier vor einem Geheimniß, das ich nicht ergründen kann. Giralda sagt mir in ihrem Briefe, sie gehe nach Hause, und dieses ist der einzige Weg, der sie dorthin führt, und doch ist sie nicht hier."

„Sollte sie von einer unserer schrecklichen Brücken in den Abgrund gestürzt sein?" bemerkte Ormond scheinbar besorgt. „Der Mond war noch nicht aufgegangen, als sie das Schloß verließ."

„Vielleicht! O, allbarmherziger Gott, vielleicht! Ich werde hier warten, bis der Zug ankommt, und mich überzeugen, ob sie sich nicht noch im letzten Augenblick einfindet, und dann Weg und Steg absuchen."

„Während unser Flüchtling doch am Ende ruhig im Schlosse weilt, Onkel. Da kommt der Zug, lebe wohl."

Ormond nahm seinen Sitz ein und wurde in die Nacht hinausgewirbelt. Der alte Mann blieb allein zurück, mit seiner melancholischen Aufgabe, nach dem verschwundenen Liebling zu suchen.

(Fortsetzung folgt.)

△ **Löbau**, 6. November. Gestern wurde im Beisein des ganzen Lehrerkollegiums der hiesigen Stadtschule ein sehr schönes Farben-Oeldruckbild, Kaiser Friedrich III. darstellend, durch Herrn Kreisschulinspektor Streibel übergeben. Das Bild ist der Schule vom Herrn Minister überwiesen worden. Herr Streibel hielt eine ergreifende Rede an die Kinder und schloß mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. — Der heutige Jahrmarkt war von vielen Landleuten besucht, die Kauflust war jedoch eine sehr geringe. — In nächster Zeit veranstaltet der hiesige Orchester-Verein ein Konzert mit nachfolgendem Tanze.

↑ **Mohrungen**, 6. November. Der Ackerbürger Herrmann fuhr gestern Abends in den von der Bahn durchschnittenen Gr. Bestendorfer Wald nach Holz. Dort zerbrach ihm ein Wagenrad. Während ein mitgenommener Verwandter einen anderen Wagen aus der Stadt holte, war H. über das Bahngeleise gegangen, wo er von einem Zuge überfahren wurde. Heute wurde er todt aufgefunden.

Darkehmen, 6. November. Durch den Genuß von Fleisch, das von einer tuberkulosen Kuh herrührte, sind in unserer Umgegend 25 Personen erkrankt. Gegen den Fleischer, der das Fleisch in den Handel gebracht hat, ist Strafantrag gestellt worden.

Eydtkuhnen, 6. November. Am 10. d. Mts. wird hier die neu erbaute evangelische Kirche feierlich eingeweiht werden. Den Plan zu der Kirche hatte der Geh. Oberbaurath Adler vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten angefertigt. Nach demselben ist die Kirche in romanischem Stil mit neuzeitlichen Anklängen erbaut. Die Abnahme des prächtigen Bauwerks ist bereits erfolgt.

Tolkemit, 6. November. Ein in archäologischer Hinsicht sehr werthvoller Fund ist dieser Tage in den Lehmgräbereien bei Sukkase gemacht worden: die Ueberreste eines Auerochsen (Bos urus) in einer Tiefe von ca. 40 Fuß. Zunächst sind nur die mächtigen Hörner und einige Schädelknochen aufgedeckt; vielleicht gelingt es, das ganze Thier zu Tage zu fördern. Der Fund wird dem Provinzial-Muserum in Danzig übergeben werden.

Lokales.

Thorn, den 7. November.

— [Personalien.] Versetzt sind Herr Zolls-Assistent Kalewe hierselbst nach Elbing, die Grenzaufseher für den Zollabfertigungsdienst Kaschubowski und Brandt hierselbst nach Danzig.

— [Schiffssperre.] Für das schifffahrttreibende Publikum sowohl wie für den Holzflößereiverkehr dürfte nachfolgende Verordnung des Regierungspräsidenten von Potsdam [illegible] esse sein. Es werden nämlich ge[illegible] vom 15. November bis 31. Dezember cr. der Fehrbelliner Kanal, vom 1. Januar bis 28. Februar 1890 der Ruppiner Kanal, vom 1. Dezember 1889 bis 1. März 1890 die Havel bei der Brandenburger Stadtschleuse, vom 1. Dezember 1889 bis einschl. 20. März 1890 der Finowkanal und der Voßkanal Sektion II. Beladene Fahrzeuge dürfen nur in den Haltungen von Eberswalde bis Grafenbruck und von Liebenswalder Schleusen bis zu den Malzer Schleusen überwintern Ferner ist vom 12. November 1889 ab die kleine linksseitige Durchfahrt der Eisenbahn-Drehbrücke im Zuge der Hamburger Eisenbahn über die Havel bei Spandau gesperrt.

— [Die Maul- und Klauenseuche] herrscht in folgenden Ortschaften des Kreises Briesen: Lindhof, Lipnitza, Adl. und Kl. Lissewo, Osieczek, Piwnitz, Gem. Hohenkirch, Braunsrode, Obitzkau, Chelmonie und Galczewko. — Im Kreise Kulm ist die Seuche erloschen. Um der Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche in Folge des bevorstehenden Martini-Umzugs vorzubeugen, ordnet Herr Landrath Krahmer an, daß Wiederkäuer und Schweine, welche aus verseucht gewesenen Orten, bezüglich deren die Sperrmaßregeln bereits aufgehoben sind, beim Umzuge abgetrieben werden sollen, vor ihrem Abtriebe in folgender Weise desinfizirt werden müssen: „Die Klauen der abzutreibenden Thiere, sowie die Füße derselben sind bis zum Knie- bezw. Sprunggelenk mittelst einer Bürste und Wasser gehörig zu reinigen und demnächst mit 5prozentigem Karbolwasser abzuwaschen. Bei Kühen sind auch die Euter mit 5prozentigem Karbolwasser abzuwaschen.“ Die Stadtgemeinde Podgorz und deren Feldmark ist gegen das Durchtreiben von Wiederkäuern und Schweinen abgesperrt.

— [Die polnischen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften] in Westpreußen hielten am 4. und 5. d. Mts. hier eine Generalversammlung ab, welche von Herrn Dr. Rzepnikowski aus Löbau geleitet wurde. Vertreten waren 14 Genossenschaften. Die Tagesordnung war dieselbe, wie die in den vor Kurzem in Posen und Gnesen abgehaltenen Generalversammlungen: Annahme der Statuten des Verbandes der polnischen Genossenschaften, Bildung eines Revisionsverbandes, Beschluß über das Patronat 2c. — Beschlossen wurde die Bildung eines Revisionsverbandes, ferner wurde das vorgeschlagene Statut für diesen Verband, welcher den Namen: „Revisionsverband für die Regierungsbezirke Marienwerder und Danzig“ führen soll, angenommen. Zum Direktor des Verbandes wurde Dr. Rzepnikowski gewählt.

— [Warnung.] Es kann nicht oft genug davor gewarnt werden, Kindern die nahe Berührung und das Küssen von Hunden zu gestatten. Die medizinischen Blätter berichten wieder von einem Fall von Uebertragung der Taenia echinococcus, welche in der Milz und den Muskeln des Menschen eine so schwere Krankheitskomplikation verursacht. Professor v. Bergmann heilte in seiner Klinik einen 11jährigen Knaben, dem die Krankheit schlimme Qualen verursachte, durch eine Operation.

— [Der gestrige Bazar] zum Besten der hiesigen drei Kleinkinder-Bewahranstalten hat nach Abzug aller Kosten einen Reinertrag von mehr als eintausend achthundert Mark ergeben, das ist ein so günstiger Abschluß, wie ihn frühere Bazare noch nicht zu verzeichnen gehabt haben. Der gestrige Bazar fand in den oberen Räumen des Offizier-Kasinos in der Seglerstraße statt, bereitwilligst hatte die Militärverwaltung diese Räume dem Vorstande der Kleinkinder-Bewahranstalten zur Verfügung gestellt; während der ganzen Dauer des Bazars konzertirte unermüdlich die Kapelle des 61. Regts. unter persönlicher Leitung des Herrn Friedemann. In den beiden anschließenden Sälen waren die Verkaufstische aufgestellt, hinter denen Damen in anmuthigster Weise die Geschäfte als Verkäuferinnen wahrnahmen. Gleich nach Eröffnung des Bazars waren die Festräume überfüllt, die Verkäuferinnen blieben andauernd derartig in Anspruch genommen, daß sie trotz des größten Eifers zeitweise kaum allen Nachfragen Genüge leisten konnten. Besondere Anziehungskraft übten die Spenden der Kaiserin, die auf einem sinnig geschmückten Platze aufgestellt waren. Die Spenden kamen zur Verloosung; die Dame, welche den Vertrieb der Loose gütigst übernommen hatte, sah ihren Vorrath lange vor Schluß des Bazars erschöpft. Die Freude der Gewinner der Kaiserlichen Geschenke ist denkbar. Sämmtliche Vorkehrungen hatte der Vorstand wieder in sehr geschickter Weise getroffen — auch dem Humor war Rechnung getragen. — Den Mitgliedern des Vorstandes, allen Spendern von Gaben, insbesondere aber den Verkäuferinnen sei Dank gesagt für das edle Werk, das sie gestern möglich gemacht haben. Eine Bazar-Zeitung mit ernstem und humoristischem Inhalt hat viele Freude hervorgerufen und fand schnellen Absatz.

— [Ein neuer Gesang-Verein] ist gestern Abend auf Bromberger Vorstadt gebildet worden. Derselbe soll den Namen „Melodia“ führen. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Rektor Heidler zum 1. Vorsitzenden, Lehrer Zedler zum Dirigenten und stellvertretenden Vorsitzenden, Steuerbeamter a. D. Nippels zum Kassirer, Kaufmann Wardacki zum Schriftführer und Notenwart, und Eisenbahn-Betriebs-Sekretär Semmler als Beisitzer. Die Uebungen finden vorläufig jeden Mittwoch, von Abends 8 Uhr ab, im Ziegeleilokale statt. Das vom Herrn Lehrer Zedler entworfene Statut wird von einer hierzu gewählten Kommission durchberathen und der nächsten Generalversammlung unterbreitet werden.

— [Der Lehrerverein] hält künftigen Sonnabend, $6^1/_2$ Uhr, bei Arenz eine Sitzung ab. Vortrag: „Die Selbstständigkeit der preußischen Volksschule.“

— [Wilhelm Gipner's Leipziger Humoristen] gaben gestern Abend im Viktoria-Saale ihre erste diesmalige Soiree. Die Gesellschaft, welche hier seit Jahren bestens bekannt ist, hat seit ihrer letzten Anwesenheit hierselbst neue tüchtige Kräfte gewonnen; die gestrige Soiree bewies, daß der gute Ruf, welcher den Humoristen auf ihrer jetzigen Tournee vorausging, in jeder Beziehung gerechtfertigt war. Die Quartettgesänge, die Solovorträge ernsten und heiteren Inhalts fanden allgemeinen Beifall, der Tanzkomiker Herr Harnisch hatte bei jedem Auftreten die Lacher auf seiner Seite, die Leistungen des Mimikers Herrn Jörgensen sind wirklich sehenswerth. Herr Schröder, der bekannte Damen-Imitator wurde bei seinem Auftreten mit Beifallsbezeugungen begrüßt, seine Leistungen waren wieder vorzüglich, jede derselben fand jubelnde Aufnahme. Von den übrigen Darstellern erwähnen wir heute noch lobend die Herren Gipner und Klar. — Der Saal war ausverkauft, das Publikum hatte viel erwartet, seine Erwartungen wurden jedoch noch übertroffen. Unermüdlich wurden auch Einlagen gegeben. Wer einen wirklich heiteren Abend verleben will, dem empfehlen wir den Besuch einer Soiree der Leipziger Humoristen (Direktor W. Gipner).

— [Gefunden] auf dem vom Stadtbahnhofe nach der Stadt führenden Wege eine Reisedecke aus Plüsch. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,90 Mtr. Das Wasser ist sonach seit gestern etwas gefallen. Das Wachswasser der letzten Tage soll, wie man uns mittheilt, aus dem Narew stammen, in welchem Flusse vor einigen Tagen das Wasser um einige Fuß gestiegen ist. — Eingetroffen sind hier die Dampfer „Oliva“ und „Fortuna“.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 6. November 1889.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 181. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 155 156.
2 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 14 889 41 692.
3 Gewinne von 500 M. auf Nr. 8942 78 894 118 345.
10 Gewinne von 300 M. auf Nr. 6626 36 195 56 930 93 535 98 371 137 923 149 334 150 574 160 237 174 058.

Bei der heute beendigten Ziehung der 2. Klasse 181. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 144 646.
1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 118 539.
2 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 40 813 145 007.
2 Gewinne von 500 M. auf Nr. 138 126 178 310.
13 Gewinne von 300 M. auf Nr. 28 615 33 168 66 728 76 088 81 604 84 600 85 633 93 074 103 694 128 791 139 860 158 153 168 889.

Kleine Chronik.

* Ueber das Ruhebett der Kaiserin in Yildiz Kiosk schreibt der zu Konstantinopel in griechischer Sprache erscheinende „Neolopos“: Dasselbe wurde vom Sultan telegraphisch in Brussa bestellt. Das Gestell ist aus massivem Silber gearbeitet, die Beschläge aus starken Goldplatten. Die Vorhänge aus blauer Seide sind überreich mit kostbaren Perlen gestickt. Ueber dem Betthimmel befinden sich kaiserliche Adler und das deutsche Wappen. Dementsprechend ist auch das ganze Gemach mit wahrhaft blendendem Luxus ausgestattet. Der „Neolopos“ berichtet ferner, daß der Sultan, einem alten Brauche gemäß, seinem hohen Gaste zwei bildschöne Odalisken als Geschenk zugedacht hatte. Als der deutsche Botschafter Herr v. Radowitz aber davon erfuhr, macht er den Padischah aufmerksam, daß ein solches Geschenk die Kaiserin sehr peinlich berühren müßte. Der Sultan nahm unter diesen Umständen davon Abstand und beschloß die Ueberreichung anderer Geschenke.

* Durch die Geistesgegenwart des Rechtsanwalts Munckel ist vor Kurzem ein Berliner Gerichtshof auf eigenthümliche Weise in Verlegenheit gesetzt worden. Munckel fungirte als Vertheidiger eines Angeklagten, welcher, um der Verhaftung zu entgehen, eine Kaution von 40 000 Mark gestellt hatte. Der Angeklagte war zuerst für schuldig befunden worden; auf eingelegte Revision wurde das Urtheil kassirt und bei der zweiten Verhandlung erfolgte Freisprechung. Der Vertheidiger beantragte nun Herausgabe der Kaution; dieser Forderung widersprach jedoch der Staatsanwalt, da das Urtheil noch nicht rechtskräftig sei, und er seinerseits nunmehr die Kassirung des Urtheils beantragen werde. Dem Gerichtshof schien dies richtig; er lehnte die Herausgabe der Kaution ab und damit schien die Sache erledigt. Da erbat sich der Vertheidiger noch einmal das Wort und beantragte, daß sein Klient verhaftet und die für die Belassung auf freiem Fuß gestellte Kaution herausgegeben werde. Dieser Antrag setzte den Gerichtshof augenscheinlich in Verlegenheit denn er konnte doch unmöglich einen freigesprochenen Angeklagten als verdächtig des Vergehens, wegen dessen er soeben freigesprochen, also nicht mehr angeklagt war, verhaften und andererseits konnte, wenn kein Grund zur Festnahme vorlag, die Herausgabe der Kaution nicht abgelehnt werden. Nach langer und eingehender Berathung des Falles entschied sich der Gerichtshof, ohne auf die geforderte Verhaftung des Freigesprochenen einzugehen, daß die Kaution herausgegeben werden solle.

* Breslau, 6. November Durch Dekret vom 18. Oktober ist der hiesige Scharfrichter Schwitz zum Nachfolger Krauts ernannt worden.

* Der Defraudant Döring gefaßt! Wie eine am Mittwoch Vormittag bei dem Bankier Albert Schappach eingegangene Depesche besagt, ist Wilhelm Döring, welcher in der vergangenen Woche unter Mitnahme von ca. 100 000 Mark flüchtig geworden ist, am Mittwoch früh in Hohenelbe bei Spindelmühl (am Fuß des Riesengebirges in Böhmen) festgenommen worden. Bei dem Defraudanten wurden von den unterschlagenen Geldern 66 000 Mark, die er in Gold und Werthpapieren bei sich führte, vorgefunden. Verhaftet wurde D. durch den Kriminal-Kommissarius Schulze aus Berlin und einen Angestellten der Firma Schappach, Namens Schilling

* Paris. Wie das „Evénement“ mittheilt, findet die Heirath zwischen dem Prinzen Murat und der reichen amerikanischen Erbin Frl. Cardwell, nicht statt. Die Gründe sind folgende: Als der Heirathsvertrag abgefaßt werden sollte, legte der Notar Frl. Cardwell ein Testament ihres Vaters vor, welches bestimmte, daß die junge Frau nach ihrer Heirath die ganze und volle Verfügung über ihr Vermögen behalten solle, ohne daß ihr zukünftiger Mann daran rühren oder es auch nur verwalten könne. Frl Cardwell erbot sich, die Haushaltungskosten, die Ausgaben für die Pferde, Wagen u. s. w. zu bestreiten und ihrem zukünftigen Gemahl ein Taschengeld von 50 000 Fr. auszusetzen. Nachdem der Prinz Murat von diesem Anerbieten Kenntniß erhalten antwortete er: „50 000 Fr. sind zu viel für einen Haushofmeister und nicht genug für einen Gemahl“ und reiste darauf zu seinen Freunden in der Seine-et-Oise. Frl. Cardwell begiebt sich ihrerseits nächsten Sonnabend nach New-York zurück.

* In Bulogna hat sich herausgestellt, daß die Großfabrikanten der weltbekannten Salami hierzu massenhaft verdorbenes Fleisch verwandten. Einige kauften eigens krankes Rindvieh auf und hunderte von Pferden, deren Fleisch ebenfalls zur „Delikatesse“ verarbeitet wurde. Selbst altersschwache und todtkranke Gäule endeten in ihren Schlachthäusern, und von allen diesen Fabrikaten wurden tausende von Zentnern im In- und Auslande zu hohen Preisen abgesetzt. Vierzig Fabrikanten und Großhändler hat die Behörde unter Anklage gestellt.

Submissions-Termine.

Königl. Garnison-Verwaltung, hier. Verkauf von altem Lagerstroh Freitag, den 8. d. Mts., Nachm. 3 Uhr, in der Kulmerthor-Kaserne.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 6. November sind eingegangen: Sally Salzmann von Rosenzweig-Lemberg, an Blau-Stettin 3 Traften 1044 eich. Plançons, 1744 kief. Mauerlatten, 282 kief. Sleeper; Meyer Konstantin von Rosenzweig-Lemberg, an Ordre Danzig 6 Traften 9967 eich. und 1890 runde eich. Schwellen, 2710 kief. Mauerlatten, 160 eich. Kreuzholz, 652 kief. Sleeper, 10007 eich. Stabholz; Joh. Gielerak von Ehrlich-Warschau, an Verkauf Danzig 3 Traften 7 eich. Plançons, 12 esch. Weichen, 1611 kief. Kantholz, 351 kief. Schwellen, 872 eich. und 3641 runde eich. Schwellen, 1008 eich. Kreuzholz, 10 800 eich. Stabholz; Robert Billgenroth vom Berl. Holz-Komtoir-Tarmogora, an Berl. Holz-Komtoir-Danzig 2 Traften 43 eich. Plançons, 61 kief. Balken, 3285 kief. Schwellen, 1968 eich. und 1436 runde eich Schwellen, 321 kief. Mauerlatten, 106 kief. Sleeper.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 7. November.

Fonds: schwach.		6. Nov.
Russische Banknoten	213,00	212,40
Warschau 8 Tage	211,25	211,90
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%	102,75	102,80
Pr. 4% Consols	106,60	106,70
Polnische Pfandbriefe 5%	62,40	62,40
do. Liquid. Pfandbriefe	57,20	57,20
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.	100,40	100,50
Oesterr. Banknoten	171,70	171,55
Diskonto-Comm.-Antheile	237,75	239,25
Weizen: November-Dezember	184,20	183,00
April-Mai	193,20	191,70
Loco in New-York	$84^9/_{10}$	Feiert.
Roggen: loco	168,00	167,00
November-Dezember	168,70	167,50
April-Mai	170,50	168,70
Mai-Juni	170,25	168,50
Rüböl: November	70,10	70,10
April-Mai	64,00	64,20
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	51,70	51,60
do mit 70 M. do.	32,30	32,20
Nov.-Dez. 70er	31,20	30,90
April-Mai 70er	32,30	32,00

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5^1/_2$%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 7. November.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	51,50 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	31,75 „	—,— „
November	—,— „	50,75 „	—,— „
„	—,— „	31,00 „	—,— „

Danziger Börse.

Notirungen am 6. November.

Weizen. Bezahlt inländischer hellbunt 122 Pfd. 172 M., 126 Pfd. 176 M., weiß 127 Pfd. 180 M., Sommer- 106 Pfd. 155 M., 123 Pfd. 170 M., polnischer Transit hellbunt 128 Pfd. 139 M., weiß 124 Pfd. 140 M., hochbunt 131 Pfd. 143 M., russischer Transit bunt 132 Pfd. 138 M., Ghirka 118 Pfd. 117 M.

Roggen fest. Bezahlt russischer Transit 128/9 Pfd. 106 M.

Gerste kleine 118 M., russische 100—112 Pfd. 100 bis 110 M. bez.

Hafer inländ. 140—143 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum Seeexport, Weizen-3,95 bis 4,15 M. bez.

Rohzucker ruhig, Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 11,20 bis 11,40 M. Gd, Rendement 75° Inlandspreis franko Neufahrwasser 13,00 M. bez. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 7. November 1889.

Wetter: stürmisch.

Weizen unverändert, bei dauernd kleinem Angebot, 130 Pfd. Sommer- 168 M., 126 Pfd. hell 167 M., 129 Pfd. hell 171 M.

Roggen sehr fest, fast ohne Zufuhr, 120/1 Pfd. 156/7 M., 123 Pfd. 158/9 M.

Gerste Brauw. 148—160 M., Mittelw. 128—135 M., Futterw. 120—126 M

Erbsen Futterw., trocken 136—142 M., nicht trocken 128—132 M.

Hafer 143—151 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn.

Städtischer Vieh- und Pferdemarkt.

Thorn, 7. November 1889.

Auftrieb: 150 Pferde, 185 Ferkel unter 6 Monat. Preise für Ferkel: 38—44 Mk. für 50 Kilo Lebendgewicht. Nachfrage lebhaft und konnte nicht ganz befriedigt werden.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. v. C.	Wind-R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
6.	2 hp.	763.0	+10.5	SE	1	5	
	9 hp.	766 6	+ 6.9	N	1	10	
7.	7 ha.	764.4	+ 5.5	SW	1	9	

Wasserstand am 7. November, Nachm. 1 Uhr: 1,90 Meter

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, 7. November. Der Reichskanzler erhielt gestern Nachmittags folgendes Telegramm des Kaisers aus Konstantinopel: Im Begriffe abzureisen spreche Ich Ew. Durchlaucht aus, daß Mein hiesiger Aufenthalt zu meiner vollsten Zufriedenheit ausgefallen ist. Der Sultan, die gesammte Bevölkerung jeden Standes und Glaubens haben sich in freundlichster Weise bemüht, Mir ihre volle Sympathie kundzugeben.

Blooker's holländ. Cacao ist unbedingt der feinste.

Beweis: Man lasse das ungesüsste Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur **Blooker's Cacao** hat dann noch den **natürlichen Cacaogeschmack** bewahrt, der bei den anderen bekanntesten Marken durch mangelhafte Fabrikation verdorben und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verdunstet aber beim Aufbrühen. Kostet pro Tasse 4 Pfennig. **Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.**

Für die allseitige Theilnahme und Aufmerksamkeit bei der Beerdigung meines Mannes sage hiermit meinen herzlichsten Dank.

H. Szyminski.

Gestern früh 6¼ Uhr verschied nach langem schweren Leiden unsere gute Pflegemutter, Tante u. Schwester, die Wittwe

Juliana Heldt,
geb. **Jäger,**

im noch nicht vollendeten 49. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen

Thorn, den 7. November 1889.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 9. d. M., Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Mellinstraße 46 aus statt.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung sind zwei **Polizei-Sergeanten-Stellen** baldigst **zu besetzen**. Das Gehalt jeder Stelle beträgt 1000 Mark und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 Mk. bis 1300 Mark. Außerdem werden pro Jahr 100 Mk. Kleidergelder gezahlt. Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionirung zur Hälfte angerechnet.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben die erforderlichen Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens baldigst bei uns einzureichen.

Thorn, den 5. November 1889.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 27. October bis 3. November 1889 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Clara Alexa, T. des Maurers Adolf Götze. 2. Wilhelm Friedrich, S. des Arbeiters Otto Schwedinski. 3. Marianna Barbara, T. des Schiffers Stanislaus Lewendowski. 4. Therese, unehel. T. 5. Alfred Johannes Carl, S. des Sergeanten im Pommerschen Pionier-Bataillon Nr. 2 Robert Wilhelm Carl Hasselmann. 6. Eine Tochter des Kaufmanns Alois Glowczynski. 7. Edmund Leon, S. des Schießbudenbesitzers Johann Grabowski.

b. als gestorben:

1. Max Gustav, 3 M. 25 T., S. des Zimmermanns Gustav Wiesniewski. 2. Arthur Bruno Alfred, 18 T., S. des Fleischermeisters Benjamin Rudolph. 3. Lohndiener Anton Czatkowski, 41 J. 4. Arbeiter August Wisk, 45 J. 7 M. 3 T. 5. Post-Assistent Alexander Bernhard Borowiecki, 23 J. 4 M. 28 T. 6. Leon Bruno, 9 M. 7 T., S. des Scheerenschleifers Stanislaus Fabisch. 7. Ein todtgeb. Knabe des Schiffsgehilfen Max Windmüller. 8. Arbeiter Johann Bubolz, 44 J. 5 M. 10 T. 9. Martha Victoria Elisabeth, 1 M. 3 T., T. des Pfefferküchlers August Ebert. 10. Max Ernst Rudolph, 18 T., S. des Buchbindermeisters Hermann Stein. 11. Lehrer Adalbert Mallach, 25 J. 3 M. 11 T. 12. Gepäckträger Conrad Bücher, 33 J. 7 M. 28 Tage.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Tagelöhner Ludwig Kelch-Wimsdorf mit Tagelöhnertochter Emilie Jahnke-Wimsdorf. 2. Landwirth Friedrich Wilhelm Duwe-Gr.-Bösendorf mit Ida Minna Karnapp-Zelgo. 3. Arbeiter Bernhard Johann Ludwig Rittersdorf-Bromberg mit Auguste Amalie Zell-Bromberg. 4. Fabrikarbeiter Otto Edelmann-Berga a/E. mit Fabrikarbeiterin Marie Zorn-Berga a./E. 5. Vizefeldwebel im Inf.-Regiment Nr. 21 Christian Friedrich Sommer mit Margarethe Emma Franziska Jacobi-Steinort. 6. Fleischergeselle Carl Franz Felske-Graudenz mit unv. Margarethe Clara Breuning-Graudenz. 7. Früherer Gutsbesitzer Ludwig Jankowski mit Fräulein Emilie Anna Louise Friedrich-Brest-Litewsk. 8. Kaufmann Moses Abraham-Gr.-Mocker mit unv. Hannchen Jastrow. 9. Schneider August Hermann Tarau-Culmsee mit unv. Johanna Rosine Berstinger-Culmsee. 10. Arbeiter Wilhelm Friedrich Streese-Beyersdorf mit Bertha Friederike Auguste Klatt. 11. Schuhmacher Carl Emil August Julius Mäcker-Berlin mit Wäscherin Auguste Wilhelmine Schreil-Berlin. 12. Schuhmacher Friedrich Wilhelm Woelk-Mlewo mit Christine Euphrosine Strohschein-Neu-Schönsee. 13. Sergeant und Trompeter im Ulanen-Regt. von Schmidt Nr. 4 Johann August Böstfleisch mit unv. Auguste Selma Zarnikow-Dt.-Eylau. 14. Schmiedegeselle Rudolph August Sontowski mit unv. Mathilde Rosalie Säwe.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schmied Bernhard Witkowski und unv. Angelica Ulatowski. 2. Sattler Gustav Carl Habicht und unv. Wilhelmine Spink. 3. Kaufmann Johannes Adalbert Franz Husen-Danzig und unv. Caroline Maria Thekla Anna Heuer. 4. Schuhmachergeselle Sigismund Arthur Otto Isbrandt und unv. Marianna Patalon. 5. Maurergeselle Anton Kwiatkowski und unv. Josephine Kensy.

Kleinkinder-Bewahr-Verein.

Der gestern im Kasino zum Besten unserer drei Anstalten abgehaltene Bazar hat eine Einnahme von über 1900 Mk., nach Abzug der Kosten einen Reinertrag von mehr als 1800 Mk. ergeben, wozu noch der Ertrag der vorher umgegangenen Sammelliste mit 314 Mk. kommt.

Allen Denen, welche in so liebenswürdiger Weise dazu beigetragen haben. diesen reichen Erfolg zu erzielen, insbesondere auch dem Herrn Kapellmeister Friedemann und der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz Nr. 61, sagen wir unseren wärmsten Dank.

Der Vorstand.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Am Dienstag, d. 12. Nov. d. J., Vormittags 10 Uhr

werde ich hierselbst an der Weichsel, auf dem Lagerplatze des Spediteurs Herrn **Riefflin**

200 Centner Stroh in gepreßten Ballen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Beyrau, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Für den **altstädt. evang. Kirchhof** soll ein

Drahtgeflechtzaun mit eis. Ständern,

etwa 120 m lang, mit einem Thor und 2 Thüren, geliefert und aufgestellt werden.

Die Bedingungen sind bei Herrn **Kittler** zu erfahren.

Angebote bitten bis

12. November, Vormittags 11 Uhr

daselbst einzureichen.

Der Gemeindekirchenrath.

Bruchbandagen, Leibbinden, Geradehalter, Suspensorien, Gummistrümpfe, Luftkissen, Klystierspritzen, Eisbeutel, Betttunterlagen, Verbandstoffe,

sowie sämmtliche Artikel zur

Krankenpflege

empfiehlt zu den **billigsten** Preisen.

Gustav Meyer, gepr. Bandagist.

Monogramme

(Kupfer-Schablonen) für **Weißstickerei** vorräthig bei

A. Petersilge.

Nur noch kurze Zeit

verkaufe

umzugshalber

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Als besonders preiswerth empfehle:

Capotten, Tricottaillen, Tricotagen, Strickwolle

in nur reellen Qualitäten.

M. Jacobowski Nachf.,
Neust. Markt.

Mein großes Lager elegant und dauerhaft gearbeiteter

Damen-, Herren- und Kinderstiefel

empfehle zu den äußerst billigsten Preisen.

Adolph Wunsch,
Elisabethstr. 263.

Den geehrten Herrschaften von **Thorn und Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich hier **Hundegasse 244, 2 Treppen** meine **Schuhmacherei** weiter führe und bitte um geneigten Zuspruch. Ich werde bestrebt sein **gute und dauerhafte Arbeit** zu liefern, auch werden **Reparaturen** prompt ausgeführt. Achtungsvoll

Ch. Krampitz, Schuhmachermeister.

Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)

1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen **3 Mark** Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Hugo Wiese, Dresden, Pillnitzerstr. 47b.

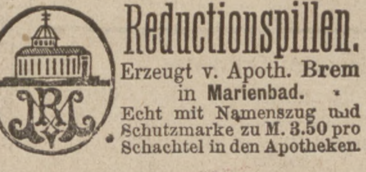
Fettleibigkeit

(Uebermässige Korpulenz)

ein Schönheitsfehler und noch mehr eine Krankheit m. den übelsten Folgen, beseitigt mit sicherem Erfolge:

Kais. Rath. Dr. Schindler-Barnay's

Marienbader Reductionspillen.



Erzeugt v. Apoth. Brem in Marienbad. Echt mit Namenszug und Schutzmarke zu M. 3.50 pro Schachtel in den Apotheken.

in Liebstadt Ostpr. bei Ap. **Ph. Ludewig.**

Durch persönlichen Einkauf in der Schweiz bin ich in der Lage, folgende Artikel **bei größter Auswahl zu konkurrenzlos billigen Preisen** zu empfehlen:

Goldene und silberne Taschenuhren, Regulateure, Stutz-, Tableaux-, Stand- und Weckeruhren.

Musikwerke und Musik-Albums.

Gold- und Silbersachen, Korallen, Granaten, Brillen, Pince-nez, Barometer, Thermometer.

Uhrketten in allen Metallarten.

Uhrmachern u. Wiederverkäufern gewähre lohnenden Rabatt. Versand nach außerhalb.

C. Preiss,
Culmer- u. Schuhmacherstraßen-Ecke 346/47.

Werkstatt für zuverlässige Reparaturen.

Werkstatt für zuverlässige Reparaturen.

Frauen-Schönheit!!

Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe sowie **Sommersprossen** und alle Unreinheiten des Teints werden durch

Eau de Lys de LOHSE

radical beseitigt und die rauheste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiss und zart.

à Original-Flacon 1,50 und 3 Mark.

LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste Toilette-Seife, frei von jeder **Schärfe,** welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist; à Stück 75 Pf.

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE, 46 Jäger-Strasse, BERLIN

Fabrik feiner Parfumerien und Toilette-Seifen.

Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.



500 Jahr alte berühmte ächte

St. Jacobs-Magentropfen.

Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstoßen, Ekel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.

Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.

Schutzmarke: „J" im Stern.

Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben. Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.

Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.

Central-Depôt M. Schulz, Emmerich.

Thorn: Hauptdepot **A. G. Mielke & Sohn,** Elisabethstraße. **Bromberg: Victoria-Drogerie,** Wollmarkt 3. **Culm: J. Rybicki. Gnesen: Bernh. Huth. Gollub:** Ap. **C. Zlotowski. Tremessen: Wwe. Koszutski.**

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation durch **lokale Anaesthesie.**

Künstl. Zähne u. Plomben.

Spec.: Goldfüllungen.

Grün, Breitestr. 456.

In Belgien approb.

Ziegeleiutensilien.

Wegen Einstellung des Betriebes ist eine

Ziegelei-Einrichtung,

bestehend aus

einer Schlikeysen'schen Ziegelpresse, einer ganz neuen Drainröhren-Presse, Ziegel- u. Dachsteinbrettern, Rüstungen 2c.

sehr billig **zu verkaufen** in

Ostrowitt
bei Schönsee Wpr.

Dr. Spranger'sche

Magentropfen

helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure,** sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden** u. **Verdauungsstörung.** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit** und **Hömorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib. Man versuche und überzeuge sich selbst. Zu haben in **Thorn** und **Culmsee** in den Apotheken a Fl. 50 Pf.



C. Lück's

Gesundheits-Kräuter-Honig und Kräuter-Thee

hervorragende und bisher **unübertroffene Hausmittel** gegen **Husten u. Heiserkeit, Verschleimung** der **Athmungsorgane, Catarrh** der **Lungen** und **Luftröhren.** Zu haben in **Flaschen à 1 Mk., 1 Mk. 75 Pf.** und **3 Mk. 50 Pf. Kräuter-Thee** à Carton **50 Pf.** Echt zu haben nur dann, wenn mit obiger Schutzmarke in **Thorn** in der **Raths-Apotheke** bei Apoth. **Schenck.**

Einen Lehrling

sucht **G. Sichtau,** Bäckermeister.

Pianinos, für Studium und Unterricht bes. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverzeich. franco. Baar oder 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin,** Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabrik.

Herkules-Kämme,

unzerbrechlich,
à 50 und 75 Pfg. pro Stück.



Anerkannt **bestes Fabrikat.**

Garantie-Schein.

Jeder dieser Kämme, der innerhalb Jahresfrist beim Kämmen zerbricht, wird kostenfrei durch ein neues Exemplar ersetzt.

Vorräthig bei

Max Cohn.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

v. Bergmann u. Co., Berlin u. Frkf. a. M. übertrifft i. ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen f. d. Hautpflege **alles bish. dagewesene.** Sie vernichtet unbedingt **alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Finnen, r. Flecken, Mittesser etc.** à St. 50 Pf. allein bei **Adolf Leetz.**

Den Rest

in

Umhängen und Mänteln

verkaufe billigst.

Demska, Gerechtestr. 122.

Als Miethsfrau empfiehlt sich den geehrten Herrschaften Thorn's u. Umgegend ganz ergebenst Frau **A. Peplau,** Gerechtestr. 104.

Ein Lehrling

mit guten Kenntnissen im **Deutschen** kann **sofort** eintreten in die

Buchdruckerei
„Thorner Ostdeutsche Ztg."

Ein fein möbl. Zimmer billig zu vermiethen Schillerstr. 417, III.

Demnächst gebe ich **leihweise** aus:

Ebers, Josua; **Freytag,** der Kronprinz; **Markewitsch,** Marianna; **Martinez,** der Schwanenritter; **Redwitz,** Glück; **Runkel,** Nora.

Fortlaufend Anschaffung der **neuesten besten** Romane, stets **leihweise** zu haben.

E. F. Schwartz.

Victoria-Saal.

Freitag, den 8. November cr.

Vorletzte

SOIRÉE

von **Wilh. Gipner's**

Leipziger Humoristen.

Auftreten des **Mimikers C. Jörgensen** sowie des vorzüglichen Damen-Imitators **Heinrich Schröder.**

Anfang 8 Uhr.

Kassenpreis 60 Pfg., Schüler 30 Pfg.

Billets à 50 Pf. sind vorher bei den Herren **Duszynski** u. **Henczynski** zu haben.

Sonnabend, den 9. Novbr. cr.

Einmalige Soirée

in Podgorz (Schmul's Saal).

Anfang 8 Uhr. — Kassenpreis 75 Pf.
Billets à 60 Pf. vorher b. Hrn. **Schmul.**



Fürstenkrone.

Bromb. Vorstadt, 1. Linie.
Sonntag, d. 10. d. M.

Großer Martins-Maskenball.

In den Pausen: **Feuerwerk und Unterhaltung durch Clowns.**

Vor der Demaskirung:

Große Kappen-Polonaise.

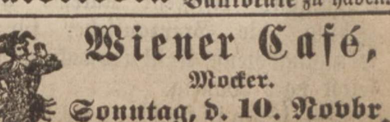
Entree für mask. Herren 1 Mk., mask. Damen **frei,** Zuschauer 25 Pfg.

Kassenöffnung 6 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein

Das Comitee.

Garderoben sind am Ballabend im **Ballokale** zu haben.



Wiener Café,

Mocker.

Sonntag, d. 10. Novbr.

Großer Martins-Maskenball

Maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen **frei,** Zuschauer 50 Pf.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr.

Alles übrige die Plakate.

Das Comitee.

Klavier- und Privatstunden

werden ertheilt. Zu erfr. in d. Exp. d. Ztg.

---

4 Schuhmacher-Gesellen

bei **gutem Lohn, nur auf ganz feine Rand-Arbeit,** finden dauernde Beschäftigung bei **J. Pryliński,** Schuhmachermeister.

Kindergärtnerin aus guter Familie **wünscht Stellung** zum 1. Januar zum Unterricht für die Anfangsgründe od. bei größ. Kindern u. z. Unterstützung der Hausfrau. Es wird mehr auf gute Behandl. als Gehalt ges. Gefl. Adressen u. **O. S.** in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Ein junges Mädchen, der beiden Landessprachen mächtig, **sucht Stellung** als **Verkäuferin.** Gefl. Offerten unter **R. B.** an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Eine Amme

und tüchtige Landmädchen weist nach Miethsfrau **Baum,** Tuchmacherstr. 155.

Ein Laden nebst angrenz. Wohnung v. sof. zu vermiethen Schuhmacherstr. 350.

---

3 Zimmer, Küche und Zubehör vermiethet **M. Berlowitz.**

Kleine Wohnung und Pferdeställe zu vermiethen Culmerstraße 308.

Eine hohe Parterre-Wohnung, 5 Zimmer, Cabinet und Zubehör, **auch Speicherräume und Pferdeställe,** p. 1. October zu vermiethen.

Robert Majewski, Seglerstr. 119

---

2 Vorderzimmer,

möblirt oder unmöblirt, sind Brückenstr. 27, 1 Trp. von sofort zu vermiethen.

Möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. 174.

Ein f. möbl. Zimmer, parterre, Strobandstraße 21 zu vermiethen.

Ein gr. möbl. Zim. ist bill. a. 1 bis 2 Herren sogleich z. vermiethen Araberstr. 120, 2 Tr.

Gut möblirtes Zimmer zu vermiethen Coppernicusstr. 181, 2 Etage.

Ein kl. möbl. Zimmer n. v., unheizbar **billig** zu haben Brückenstr. 6, 1.

---

1 gut möbl. Zim. mit Kab. für 1—2 Herren sofort **zu vermiethen** Gerstenstraße 78.

---

2 bis 3 Parterre-Zimmer, möblirt, zu vermiethen Gerechtestraße 122.

Ein elegant möbl. Zim. v. 1. Novbr. zu vermiethen Heiligegeiststr. 176.

Möbl. Zimmer z. verm., part., Strobandstr. 80.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.